Aus Zeitschriften

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Das Werk : Architektur und Kunst = L'oeuvre : architecture et art**

Band (Jahr): **31 (1944)**

PDF erstellt am: **27.04.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

und Modernen (das so gesammelt sein will, daß selbst unserer Zeit das künstlerische Gesicht nicht versagt bleibt) es auf die immer reinere Liebe zum Künstlerischen ankommen... Und dann hat man vielleicht das Glück, daß eine «unscheinbare», unsignierte *Picasso*-Aktzeichnung (von ca. 1902–1904) auf der verklebt gewesenen Rückseite die tolle, meisterliche Federzeichnung aufweist, oder daß einem die seltene, große Lithographie der Erschießung Kaiser Maximilians von *Manet* in einem wunderbaren Druck zukommt, oder ein Probedruck zu Holzschnitten *Manets* gleichsam schon die ganze folgende Malerei aufschließt. Denn – wie wir es auch in *Maurice Denis*' Holzschnitten zu Verlaines Gedichten, oder in den sechs Bänden der in der Schweiz nirgends öffentlich vorhandenen Zeitschrift «*Marsyas*» mit ihren 85 Radierungen, Holzschnitten, Lithographien des beginnenden deutschen Expressionismus zu sehen bekamen: in Skizzen und Zeichnungen steckt ja immer schon der berauschende Zukunftstropfen der Kunst!

Walter Ueberwasser

Aus Zeitschriften

Formes et Couleurs
Sonderheft Pierre Bonnard

Die Zeitschrift «Formes et Couleurs» hat soeben ein umfangreiches Sonderheft herausgegeben, das *Pierre Bonnard* gewidmet ist und auf das wir nachdrücklich hinweisen möchten, weil Pierre Bonnard darin vielseitiger, umfangreicher und zugleich charakteristischer in Erscheinung tritt als in den meisten Publikationen in Buchform, die bis heute über ihn erschienen sind. Der Aufsatz über Bonnard von André Lhote gibt nicht nur ein Bekenntnis zu Bonnard, sondern enthält ein überraschendes Bekenntnis dieses Theoretikers des Kubismus – zum Impressionismus: «C'est ainsi que prenant à rebours la phrase célèbre de Cézanne, on peut hardiment déclarer que la tâche à accomplir est *de faire des Musées une chose durable comme l'Impressionisme.*» In einem geistreichen Aufsatz stellt Stanislas Fumet den Maler als Ausdruck französischen Wesens in der Malerei dar; Charles Terrasse, einer der intimsten Freunde Pierre Bonnards, erzählt von den verschiedenen Landhäusern, in denen der Maler gelebt und gemalt hat und heute lebt und malt; Jean Bazaine schreibt über «Bonnard et la Réalité»; und Jean de Laprade charakterisiert seine graphische Gestaltung. Aus den sieben farbigen Reproduktionen nach Bildern und Gouachen, aus den vielen einfarbigen Tafeln nach Bildern, Gouachen, Federzeichnungen, Bleistiftzeichnungen, von denen die meisten sich in schweizerischem Privatbesitz befinden, erstehen Kraft, Fülle, Charme, Zauber und Witz dieses Malers, der wie ein Sohn von Renoir, wie ein Enkel von Watteau wirkt und der heute schon zu den großen Erscheinungen der französischen Malerei überhaupt gerechnet werden darf. *G. J.*

Schweizer Annalen
Sondernummer Film-Fragen

Das Sonderheft 4/5 1944 der wiedererstandenen Schweizer Annalen bringt einen besonders fruchtbaren Ertrag des Bestrebens der Herausgeber, die Probleme der Gegenwart von einem überlegenen humanistischen Standpunkte aus zu betrachten. Ein Stab von 20 Mitarbeitern, der sich um die beiden Herausgeber dieses Heftes, *Ernst von Schenk* und *Hans Laemmel*, sammelt, behandelt umfassend die Fragen des modernen Films von der historischen, künstlerischen, wirtschaftlichen, soziologischen und juristischen Seite und unter den mannigfaltigsten persönlichen Aspekten. Zwangsläufig stellt sich dabei die alte Frage nach dem Film als Kunstwerk. Während ihn *Edwin Arnet* am Schlusse seiner ernsthaften Auseinandersetzung mit dem Schweizerfilm als Pseudokunst charakterisiert und sein Bestreben, absolute Kunst zu sein, als grenzenlose Vermessenheit bezeichnet, billigen ihm die meisten anderen Beiträge in selbstverständlicher Annahme dies Attribut zu. Am entscheidensten erscheint diese Eigenschaft dort bestätigt, wo die formalen Probleme des Films betrachtet werden, in den beiden durch Begriffsklarheit und umfassenden Überblick ausgezeichneten Aufsätzen von *Werner Schmalenbach* («Der Mensch auf der Leinwand») und *Joh. Paul Brack* («Filmisches Bewußtsein»). Sie beide begreifen den Film als «Kunst des bewegten und tönenden Bildes» (Schmalenbach) und das Filmische als «eine Erlebnisform..., welche die Erscheinungen des Daseins als *musikalisch-rhythmische Gestalten* in ihrer optischen und akustischen Ausdrucksshaftigkeit erlebbar werden läßt». Neben diesen beiden am tiefsten in die künstlerischen Fragestellungen eindringenden Beiträgen seien hervorgehoben: Heinrich Kuhns historischer Überblick über die Film-Nationen und ihre Produktion, Hans Laemmels auch auf die Nachbargebiete übertragbare Feststellungen zur Filmkritik, die von Georgine Oeri klug kommentierte Umfrage über den Film und J. P. Bracks wertvolles Verzeichnis des filmtheoretischen Schrifttums. *k.*

Manet Holzstichvignette aus L'Après-midi d'un faune Probedruck
Neuerwerbung des Basler Kupferstichkabinettes

Bücher

Paul Hilber und Alfred Schmid: Niklaus von Flüe im Bilde der Jahrhunderte

124 S., 81 einfarbige und 12 farbige Tafeln. 21/30 cm. Fr. 42.–. Verkehrsverlag A.G., Zürich

Die Verfasser des vorliegenden Bandes stellen sich die Aufgabe, möglichst alle wesentlichen Darstellungen von Bru-